

und selbst ein fleißiger Rechner, während der Sitzungen stets ein "Ereignis" vor sich hat. Das geht ich nicht wieder brans, Excellenz," erklärte Herr v. Selders, "um bitte ich aber auch noch um Ihre Namensunterstützung!"

Der Hingung der Marienercheinungen von Lourdes. Zu einem im Januarh. von Bevilacqua, Deutsch-evangelischen "Blättern" erschienenen Aufsatz "Die Marienercheinungen von Lourdes. Eine zeitgemäße Studie von Universitäts-Bibliothekar Dr. Geiger in Tübingen" bemerkt der Herausgeber: "Ein hoher Herr erzählte vor etlichen Jahren einigen ihm im Badeanstalt begriffenen jüdischen Weibern, daß sie in den vornehmen irrenden Kreisen eine ausgesuchte Sache, daß den ersten Anstoß zu der ganzen Lourdesgeschichte eine junge Dame gegeben, die in der Höhle von Massabielle ein Heilbesuch mit einem Diktator gehabt, und um denselben zu verbergen, sich mit gezeigten Kleide vor denselben gestellt habe. So hat mir einer jener Geistlichen erzählt."

Der Mann mit der eisernen Maske. Im "Intermediaire des curieux" wird eine neue Enttöndung über die Eisenmaske veröffentlicht. Der Mann, welcher die Maske getragen habe, sei ein einfacher Diener, C. H. de Gange, gewesen im Jahre 1668 war der Minister de Louvois sehr bezeugt worden, der Schwager, Marillu, welcher zwischen Brüssel, London, der Schweiz und Holland hin- und herzickte. Es gelang ihm, denselben zu ergreifen und ihn wegen schlummer Neben und böser Absichten gegen die geheiligte Person des Königs zum Tode zu verurtheilen. Arme, Weine, Schenkel und Hüften wurden dem Unglücklichen nach einander zerhackt. Der Diener dieses Marillu, Eustache Danger, gewöhnlich Martin genannt, wurde nach Frankreich geschickt, in Dänemark verschifft und nach Bjuerhol geführt, wo er, als Dienstperson, mit 1 Kreuz täglich besoldet wurde. 1676 wurde er nach Paris über zum Dienste Fouquets befohlen, nach dessen Tode wurden beide gefangen gehalten. Danger wurde 1699 verhaftet, sein Mitgefänger Marillu, der bisher als der Mann mit der Eisenmaske angesehen wurde, erst 1679. Danger starb im Januar 1694 zu Bjuerhol. Ein Gelehrter, Doffeleur weiß nach, daß es mehrere Eisenmasken gibt, die Volkstüde aber alle bewährlichen Nachrichten und Gagen auf denselben beziehen. Der 1708 in der Bastille starb. Danger hatte, durch den langen Umgang mit dem gefangenen Oberintendanten Fouquet, manches gehört, was nicht bekannt werden sollte. Die Eisenmaske, welche indeßen aus Zaffer bestand, hatte den Hauptzweck, am Weiden zu verhindern. In der damaligen Zeit grausamer, strenger Wechselfolge hatte man tropfen oft einige Schen, einen ungewohnten Gefangenen durch ein Kränklein aus der Welt zu schaffen. In der Eisenmaske bei man nacheinander einen Bruder Ludwigs XIV, den Herzog von Monmouth, den Herzog Beau-

gemein, der die Festung Calafé gleichzeitig an Ludwig XIV. Saboven, Spanien und Mantua verkauft hatte. Später wurde die Sache weitergekommen. Der Eisenmaske sei eine Witwe zur Gattin gegeben worden. Der Sohn aus dieser Ehe sei in Paris von "guter Seite (de bonne part - buona parte)" einer Aunne anvertraut worden. Es sei der Großvater Napoleons I! So baut der Volksmund weiter.

Eine merkwürdige chemisch-theologische Entdeckung hat seiner Zeit ein Freund von Görres, der D Johann Nepomut Sedd, gemacht, welche begreiflicherweise die Wichtigkeit bisher so gut wie gar nicht bewegt hat. Besagter Dr. Johann Nepomut Sedd sagt nämlich in einem bei Mainz in Rheingebirge erschienenen "Leben Jesu", zu dem Görres die Rede gedrückt, wörtlich folgendes: "Nur die Schenapländer, wo der Mensch schon durch den beständigen Genuß des Feins abstrakt, für jede höhere Begierde stumpf und trocken und seines körperlichen wie geistigen Lebensmarkes entleert ist, haben die ebenio abstrakte und schwindliche Neulere ausgebildet, und nur in der Brantzone, wo Geist und Körner gleichmäßig ausamerget sind, findet der Proteftantismus sein Fortkommen. Da, wo bei Wein und Gerstenflie (einige Weine und Weizenarten ausgenommen) noch fernhalte und ganze Naturen gedeihen, ging und geht der Glaubensstündel ohne Folge vorüber, und nach einer lo vollendeten Hungerleideri in der Philosophie giebt sich kein Verlangen an."

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

?? Berlin, 29. April. Die große Denkmünze des X. internationalen medizinischen Kongresses vom Jahre 1890 gelangt demnächst hier zur Ausgabe. Zur Vollendung des dazu erforderlichen Präparatens bedürfte es einer halb-jährigen Arbeit. Am Zerstörer von 7 cm in Silber und in Bronze geprägt, zeigt sie auf der Hauptseite auf der Krönung, auf dem Throne sitzend, einen kräftig modellierten Nestor. Als Umschrift steht: "X. Internationaler Medizinischer Kongress, Berlin 1890." Auf der Rückseite sieht man eine treffliche Ansicht von Berlin mit dem von Lortzbergzweigen bedekten Stadtpanzen nebst den Wappen der beteiligten 9 Staaten. Neben der Sündenansicht wird der Name des an dem Kongress teilnehmenden Reiches eingeschrieben. Für den Entwurf waren die berühmten Prof. Dr. Bichow's und die künstlerische Fertigung des Herrn Neg.-Rathes Kammeller Jafis nachgeben. Die Berliner Medaillen-Münze Otto Dertel hat damit wieder ein hervorragendes Stück der deutschen Medaillen-Prägung hergestellt.

H. Rom, 29. April. Wie verlautet, ist die Rückkehr Professor Georg Schweinfurth's nach Berlin in der ersten Hälfte des Juni zu erwarten. * In der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften theilte der Generalsekretär Verzan d mit, daß Herr Gallouy der Akademie 100,000 Fr. vermacht habe. Aus den Zinsen dieser Summe sollen Stipendien für arme aber betäubigte Naturforscher ausgesetzt werden. Cazenave theilte sodann mit, daß Schweinfurth mit Wafelin gemeinsam ein wirksames Mittel gegen die Reblaus sei. 1888 seien 25,000, 1889 89,555, 1890 213,392 R. dieser Mischung verwendet worden.

H. London, 29. April. Der Naturforscher Hummel, der früher dem Britischen Museum seine indische Vogelammlung schenkte, brachte nunmehr demselben Institut seine aus 300 Stücken bestehende Sammlung indischer und centralasiatischer Hornvögel dar.

* Die freie Bühne in Paris sührte am Dienstag 28. d. M. "Wildente" auf. Die Zuschauer nahmen das Stück nicht ernst und die Kritik bekennt mit einigen bösschen Anmerkungen, daß die Bühne die Kritik bekennt mit einigen bösschen Anmerkungen, daß die Bühne die Kritik bekennt mit einigen bösschen Anmerkungen.

* Die von dem liberalen Studentenverein in Kopenhagen gegründete "Freie Bühne" begann gestern ihre Vorstellungen mit Emil Zola's Drama "Flore Maquin", das einen großen Erfolg erzielte und von verschiedenen Künstlern der hiesigen Bühne vortrefflich dargestellt wurde. Das Haus war ausverkauft.

Für die Redaktion verantwortlich: H. E. Albert Seeling in Halle.

Druck und Verlag von Otto Hendel in Halle a. d. S.

Unterhaltungsblatt der Saale-Zeitung.

Nr. 100.

Halle a. d. S., Freitag den 1. Mai

1891.

[7]

Unter der Asche.

Roman von T. Habicht.

Der Baron sah erleichtert aus. Werner erzählte: "Ich war im Jahre 1848 ein blutjunger, eben aus dem juristischen Examen gefommener Advokat und ein glühender Freiheitschwärmer, haranguirte "das Volk" in der mir damals eigenen feurigen Sprache und wurde einer der gefeiertsten Volksführer. Der Amtmann v. Luggart war mein Freund, obwohl fast zehn Jahre älter, er und ich entfremdeten einander über der Verschiedenheit unserer politischen Ansichten, und Luggart, als treuer Anhänger der Regierung und als energischer Beamter, wurde bald ebenso gehaßt, wie ich verehrt; mein Einfluß auf die aufgeregte Menge war sehr groß."

Eines Tages hatte Luggart im Born über vorgesehene Ausschreitungen bei einer Volksversammlung in seinem Amte diese durch Militär auseinandringen lassen, und dies, im Verein mit bitteren beleidigenden Ausfahrungen, die er über das "Volk" gemacht, erregte den Haß der Menge gegen ihn in solchem Grade, daß man auf Anstiften einiger schlechten Subjekte beschloß, ihn in Masse nach Amt und zu ziehen, den Amtmann gefangen zu nehmen und ihn exemplarisch zu bestrafen."

Ich war in diesen Tagen nach der Residenz gereist, mein exaltierter Kopf trieb mich mitten in die Wogen der Zeit."

Zurückkommend war mein erster Weg zu meiner geliebten Braut, die mir lebwohl erzählte, ihr braver Vater sei sehr auf mich erlittet, well von einem Demoftranten, der es so weit treibe, wie ich, nichts mehr wissen und denke daran, unsere Verlobung zu lösen."

Ich war so erschrocken, wie empört, denn ich ehre den Oberförster als grundbraven Mann, liebte ihn aufrichtig und hing mit Herz und Seele an dem Mädchen, aber auch ebenso fest an meinem politischen Glaubensbekenntnis."

Klara und ich schritten uns von meinem Treue, ich gelobte ihr Wäfigung und mußte dann, da der Abend dunkelte, gehen, ohne ihren Vater, der im Walde war, gesehen zu haben."

Auf meinem Heimwege in die Stadt begegnete mir ahnungslos ein ehemaliger Diener meines Vaters, Fußer, der jetzt noch hier lebt, und von diesem erfuhr ich, daß er so eilig sei, weil ein großer Menschenhaufe demaßnet aus M. nach Einnd ziele, um an dem Amtmann v. Luggart Rede zu nehmen."

Schon hörten wir das ferne Schreien und Grollen der Motte, Schüsse fielen dort, sie seien betrunken, erklärte Fußer, und ich glaube ihm das gern."

In einer halben Stunde war ich, Fußer weit zurücklassend, schon wieder in Einnd und im Kloster, wo damals das Amt seinen Sitz hatte, und der Amtmann wohnte."

Ich fand ihn beim Abendbrot mit Frau und Kindern. Er empfing mich erkaunt, well aber durchsahn nicht an Gefahr glauben, so sehr ich in ihn drang, denn sein moralischer Wuth war noch größer als der physische. "Was die Kerle nur kommen! Ich trete allein unter sie und will den sehen, der mich anrührt!" rief er mit flammenden Augen."

Fußer kam bleich, schweißtriefend. Die Bande sei schon ganz nahe."

Noch baten, überredeten wir. Die Frau stand auf des Mannes Seite — stol erklärte sie, er werde seinen Posten nicht verlassen."

Sich beschloß in meiner Angst Fußer und dem Diener des Amtmanns, die Thüren und Thüren zu schließen — selbst das vielstimmige granenbartes Geheul und Geschrei dicht vor dem Kloster laut wurde, litt er doch dies wenigstens, und wir hatten nur noch eben Zeit dazu, als schon ein Hagel von Steinen gegen die Fenster flog und furchbare Krachschläge gegen die Thüre fielen."

Jetzt, bei dem Entsetzen erregenden Geheul draußen, welches mehr und mehr ein Wuthgeschrei wurde, verließ Frau v. Luggart

aller Wuth; tobtenklag dachte sie an die Kinder, und die Rettung des Lebens."

In diesem Augenblicke kam durch den Nordflügel, wo in den weiten ehemaligen Wirtschaftsräumen des Klosters jetzt der Weidenstall Luggart's und verschiedene dunkle Hallen voll alten Gerümpels waren, der Oberförster, die Frau und die Kinder zu retten. Ein Engel in der Roth."

Die Amtmannin floh mit den Knaben und Mädchen; der Oberförster wollte wiederkommen und seine Forstleuten mitbringen, auch Flinten und Munition — er kehrte eben aus dem Walde zurück."

Fußer lief den Weibern nach — er hatte für die Samen zu sorgen, die in der alten "Forte" wohnten und dem Pöbel zuerst ausgelegt waren."

Unterdes hatte sich das Rasen, die Bellstiege gegen die Thüre, die Steinwürfe gegen die Fenster vermehrt; wir verbarbarfabiten die erste, die Fenster konnten ohne Weiter nicht erreicht werden."

Unsere Aufregung war grenzenlos. Da! — Ein größliches Hurrah, ein Jauchzen und Schreien vom Binnenhofe des Klosters aus."

Durch die Kirche und eine alte daran stoßende Kapelle war eine Abtheilung der Weiden gebrungen, und nun wurde die Gefahr sehr groß. Ich sah, wie aus jenen alten Räumen voll Gerümpel, durch welche der Oberförster die Frauen und Kinder geflüchtet hatte, die Kerle allerlei altes Holz herbeischleppten und unter den Fenstern aufstauten, wie sie Feuer daranlegten, aus auf Art der Weiden auszurauchern."

Luggart stand bleich mit glühenden Augen neben mir und zielte eben auf den Rädelstührer Stegheim."

Ich sah seinen Arm nieder. "Auf diese Betrunknen schießen? Sie sind misgelaet — ich will hinaus, mit ihnen zu rehen!"

Um ein Haar richtete der wüthende Beamte das Pistol auf mich."

Da sah ich plötzlich, wie er starnte und gleichsam wie vom Blitz getroffen dastand. "Die Depostengelster! Ich habe sie auf meiner Stube — ich wollte um vier Uhr nachts nach der Residenz, sie dort in Sicherheit zu bringen," flammte er."

Die Wüthgelster! Das heiligste anvertraute Gut von Waisen und Witwen!"

Herr des Lebens! Und die Bande jauchzte, das alte Holz brannte schon lichterloh, sie schrien nach Wasser, um es darauf zu gießen, daß es rannte."

Von der anderen Seite trachtete die Thüre, obwohl von diesem Eisenholz und mit Eisenbeschlag versehen, in allen Ragen und immer neue Krachschläge dröbnten dagegen. Das Schloß hätte längst nachgegeben, aber die eisernen Querkalten, die innen davor lagen, hielten aus."

Zwischen Luggart und mir flogen die Worte hin und her. "Stehen Sie mit den Gelbern. Diese zu retten, ist allein Ihre Pflicht!" forsch ich und verwickelte ich, ich würde die Leute so lange zurückhalten, bis er fort sei."

Nach allerlei zornigen Widerspruch sah er ein, daß er das Geld retten mußte."

"Aber wie kam er fort?"

"Aber wie kam er fort? Wogu sind wir im Kloster! Eine Tabentthüre hinter meinem Bett führt drüben nach den Zellengängen," lachte er nervös."

Sie wissen, gnädige Frau, im Nordflügel hat der Oberförster noch die alte Zellen-Einrichtung befestigt!" unterdrück Fußer sich. Adriana wußte es nicht, aber Alig und der Baron nickten lebhaft."

Da, in, und jene geheime Thüre ist aus den Räumen der Lebtiffin nach den Zellen gegangen, das hat man damals aufgeklart."



